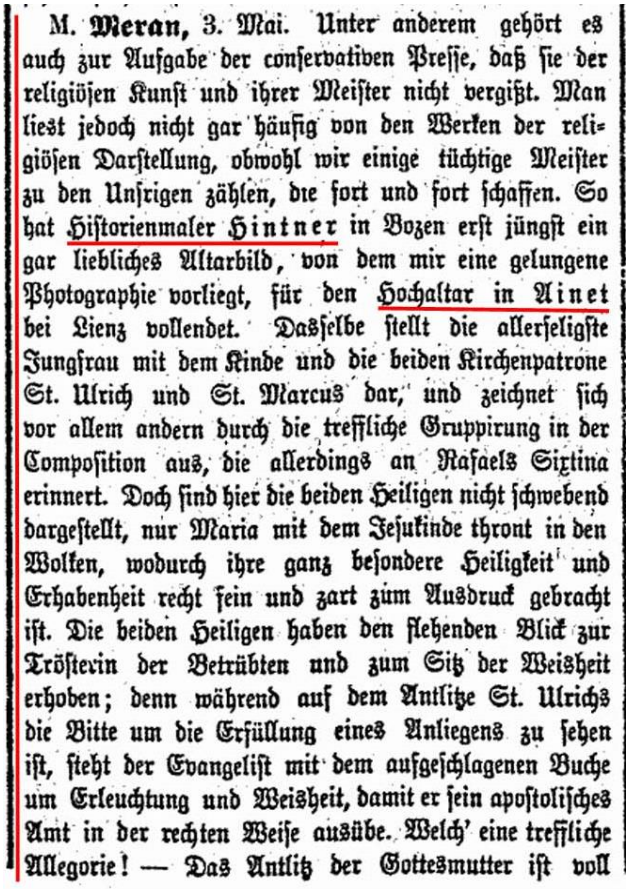
Bild für den neuen Hochaltar in der Pfarrkirche Ainet

Im Jahre 1885 erhielt unsere Pfarrkirche einen neuen Hochaltar. Das Altarbild dazu ist ein Werk des Historienmalers Johann Bapt. Hintner. Im „Tiroler Volksboten“ vom 8. Mai 1886 wird das Werk in überschwänglichen Worten gelobt.



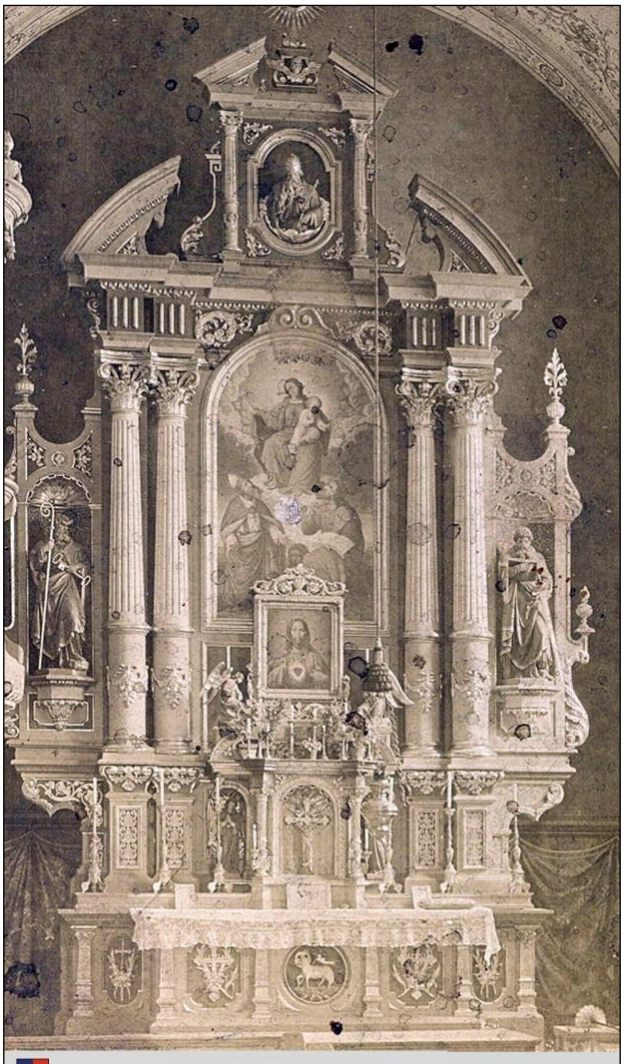
M. **Meran,** 3. Mai. Unter anderem gehört es auch zur Aufgabe der conservativen Presse, daß sie der religiösen Kunst und ihrer Meister nicht vergißt. Man liest jedoch nicht gar häufig von den Werken der religiösen Darstellung, obwohl wir einige tüchtige Meister zu den unsrigen zählen, die fort und fort schaffen. So hat Historienmaler Hintner in Bozen erst jüngst ein gar liebliches Altarbild, von dem mir eine gelungene Photographie vorliegt, für den Hochaltar in Ainet bei Lienz vollendet. Dasselbe stellt die allerseligste Jungfrau mit dem Kinde und die beiden Kirchenpatrone St. Ulrich und St. Marcus dar, und zeichnet sich vor allem andern durch die treffliche Gruppirung in der Composition aus, die allerdings an Rafaels Sixtina erinnert. Doch sind hier die beiden Heiligen nicht schwebend dargestellt, nur Maria mit dem Jesukinde thront in den Wolken, wodurch ihre ganz besondere Heiligkeit und Erhabenheit recht fein und zart zum Ausdruck gebracht ist. Die beiden Heiligen haben den flehenden Blick zur Trösterin der Betrübten und zum Sitz der Weisheit erhoben; denn während auf dem Antlitze St. Ulrichs die Bitte um die Erfüllung eines Anliegens zu sehen ist, steht der Evangelist mit dem aufgeschlagenen Buche um Erleuchtung und Weisheit, damit er sein apostolisches Amt in der rechten Weise ausübe. Welch' eine treffliche Allegorie! — Das Antlitz der Gottesmutter ist voll der Güte und Milde, sie blickt auf den felsenfest vertrauenden St. Ulrich und das Bild läßt gar keinen Zweifel darüber bestehen, die Bitte des Heiligen wird gewährt. Mit göttlich ernstem Blick neigt sich das holde Jesukind St. Marcus zu, und die zugleich wohlwollenden Züge und die Spannung auf dem Antlitz des Heiligen verrathen die hohe Bedeutung der Worte, die der Urquell alles Lichtes und aller Weisheit zu ihm spricht. Die Gewänder der Figuren sind in dem Meister Hintner eigenen echt kirchlichen und religiösen Styl behandelt. Die Symbole, wie z. B. der apokalyptische Löwe sind recht trefflich verwendet. Aus dem Hintergrunde des Wolkenkranzes um Maria blicken allerliebste neugierige Engelköpfchen und himmlisches Licht ergießt sich über das Ganze von oben. Es thut mir leid, daß ich über das Colorit nichts sagen kann, die goldverbrämten bunten Gewänder und der duftige Frühlingshimmel müssen einen prächtigen Farbenschmelz abgeben. Das Bild trägt einen echt kirchlichen Typus und die beiden Heiligen Ulrich und Marcus, sind wahre Idealgestalten, die recht deutlich zeigen, wie weit Herr Hintner vom schädlichen Realismus entfernt ist. Der Kirche in Ainet ist zu diesem Altarbild gewiß recht sehr zu gratuliren.

M. **Meran**, 3. Mai. Unter anderem gehört es auch zur Aufgabe der conservativen Presse, daß sie der religiösen Kunst und ihre Meister nicht vergißt. Man liest jedoch nicht gar häufig von den Werken der religiösen Darstellung, obwohl wir einige tüchtige Meister zu den unsrigen zählen, die fort und fort schaffen. So hat der Historienmaler Hintner in Bozen erst jüngst ein gar liebliches Altarbild, von dem eine gelungene Photographie vorliegt, für den Hochaltar in Ainet bei Lienz vollendet. Dasselbe stellt die allerseligste Jungfrau mit dem Kinde und die beiden Kirchenpatrone St. Ulrich und St. Markus dar, und zeichnet sich vor allem durch die treffliche Gruppirung in der Composition aus, das allerdings an Rafaels Sixtina erinnert. Doch sind hier die beiden Heiligen nicht schwebend dargestellt, nur Maria mit dem Jesukinde thront in den Wolken, wobei ihre ganz besondere Heiligkeit und Erhabenheit recht fein und zart zum Ausdruck gebracht ist. Die beiden Heiligen haben den flehenden Blick zur Trösterin der Betrübten und zum Sitze der Weisheit erhoben, denn während auf dem Antlitze St. Ulrichs die Bitte um Erfüllung eines Anliegens zu sehen ist, steht der Evangelist mit dem aufgeschlagenen Buche um Erleuchtung und Weisheit, damit er sein apostolisches Amt in der rechten Weise ausübe. Welch eine treffliche Allegorie! – Das antlitzn der Gottesmutter ist voll Güte und Milde, sie blickt auf dem felsenfest vertrauenden St. Ulrich und das Bild läßt gar keinen Zweifel darüber bestehen, die Bitte das Heiligen wird gewährt. Mit göttlich ernstem Blick neigt sich das holde Jesukind St. Markus zu, und die zugleich wohlwollenden Züge und die Spannungen auf dem Antlitz des Heiligen verrathen die hohe Bedeutung der Worte, die der Urquell allen Lichtes und aller Weisheit zu ihm spricht. Die Gewänder der Figuren sind dem Meister Hintner eigenen echt kirchlichen und religiösen Styl behandelt. Die Symbole, wie z.B. der apokalyptische Löwe sind recht trefflich verwendet. Aus dem Hintergrunde des Wolkenkranzes um Maria blicken allerliebste neugierige Engelköpfchen und himmlisches Licht ergießt sich über das Ganze von oben. Es thut mir leid, daß ich über das Colorit nichts sagen kann, die goldverbrämten bunten Gewänder und der duftige Frühlingshimmel müssen einen prächtigen Farbenschmelz ergeben. Das Bild trägt einen echt kirchlichen Typus und die beiden Heiligen Ulrich und Markus, sind wahre Idealgestalte, die recht deutlich zeigen, wie weit Herr Hintner von schädlichen Realismus entfernt ist. Der Kirche von Ainet ist zu diesem Altarbild gewiß recht sehr zu gratulieren.

Neuer Hochaltar

Auf Vikar Steinwander folgte Michael Niederwolfsgruber (aus Lüsen bei Brixen; 1864-1893).
Ab dem Jahre 1870 waren die Kirchenrechnungen zur Kontrolle nicht mehr der weltlichen Behörde, sonder nur mehr dem Ordinariat vorzulegen. Auch begnügte man sich mit nur einem Kirchpropst.
Weil Moosbruggers Hochaltar nicht mehr gefiel, ließ man im Jahre 1885 vom Bildhauer Barth zu Brixen einen neuen anfertigen, als Vergolder verewigte sich 1886: Florian Dorer. Das Altarbild dazu malte der Bozner Historienmaler Josef Hintner im Jahre 1886 (Maria mit dem Kinde und den Kirchenpatronen St. Ulrich und St. Markus). Anscheinend wurde auch das Altarbild des hl. Sebastian am linken Seitenaltar im Jahre 1881 erneuert.

Chronik der Pfarre Ainet, Seite 33 (Prof. Josef Astner)



Hochaltar der Pfarrkirche Ainet um 1910 - Original: Gemeindechronik

Altarbild der Pfarrkirche Ainet von Johann Bapt. Hintner

Ein im Wortlaut ähnlicher Artikel erschien am 23.5.1886 in der „Lienzer Zeitung“:

— Ainet. Ueber das neue Altarbild unserer Kirche schreibt ein Meraner Correspondent des „Tir. Volksb.“ Man liest nicht gar häufig von den Werken der religiösen Darstellung, obwohl wir einige tüchtige Meister zu den Unsrigen zählen, die fort und fort schaffen. So hat Historienmaler Hintner in Bozen erst jüngst ein gar liebliches Altarbild, von dem mir eine gelungene Fotografie vorliegt, für den Hochaltar in Ainet bei Lienz vollendet.

Dasselbe stellt die allerseligste Jungfrau mit dem Kinde und die beiden Kirchenpatrone St. Ulrich und St. Marcus dar, und zeichnet sich vor allem anderen durch die treffliche Gruppirung in der Composition aus, die allerdings an Rafaels Sixtina erinnert. Doch sind hier die beiden Heiligen nicht schwebend dargestellt, nur Maria mit dem Jesukinde thront in den Wolken, wodurch ihre ganz besondere Heiligkeit und Erhabenheit recht fein und zart zum Ausdruck gebracht ist. Die beiden Heiligen haben den flehenden Blick zur Trösterin der Betrübten und zum Sitz der Weisheit erhoben; denn während auf dem Antlitze St. Ulrichs die Bitte um die Erfüllung eines Anliegens zu sehen ist, steht der Evangelist mit dem aufgeschlagenen Buche um Erleuchtung und Weisheit, damit er sein apostolisches Amt in der rechten Weise ausübe. Welch' eine treffliche Allegorie! – Das Antlitz der Gottesmutter ist voll der Güte und Milde, sie blickt auf den felsenfest vertrauenden St. Ulrich und das Bild läßt gar keinen Zweifel darüber bestehen, die Bitte des Heiligen wird gewährt. Mit göttlich ernstem Blicke neigt sich das holde Jesukind St. Marcus zu, und die zugleich wohlwollenden Züge und die Spannung auf den Antlitz des Heiligen verrathen die hohe Bedeutung der Worte, die der Urquell alles Lichtes und aller Weisheit zu ihm spricht.

Die Gewänder der Figuren sind in dem Meister Hintner eigenen echt kirchlichen und religiösen Styl behandelt. Die Sympole, wie z. B. der apokaliptische Löwe sind recht trefflich verwendet. Aus dem Hintergrunde des Wolkenkranzes um Maria blicken allerliebste neugierige Engelköpfchen und himmlisches Licht ergießt sich über das Ganze von oben.

Es thut mir leid, daß ich über das Colorit nichts sagen kann, die goldverbrämten bunten Gewänder und der duftige Frühlingshimmel müssen einen prächtigen Farbenschmelz abgeben.

Das Bild trägt einen echt kirchlichen Typus und die beiden Heiligen Ulrich und Marcus, sind wahre Idealgestalten, die recht deutlich zeigen, wie weit Herr Hintner vom schädlichen Realismus entfernt ist. Der Kirche in Ainet ist zu diesem Altarbild gewiß recht sehr zu gratuliren.

Mai 1886 Bericht über das neue Bild für den Hochaltar der Pfarrkirche Ainet, angefertig vom Historienmaler Johann Hintner.
Lienzer Zeitung 23.5.1886

„Haussegen“ – Pfarrer Johann Kröll – ca. 1910 (zur Verfügung gestellt von Fam. Mair/Schmied)